

Statisten, sinnlose Türme & weggeschmissene Menschen

FILM *Unterschiedlich wie ihre Themen, ist die Qualität dreier österreichischer Dokumentarfilme, die derzeit in den Wiener Kinos zu sehen sind. Über die neuen Arbeiten von Leytner, Schönwiese und Humer berichten* MARTIN PRUCHA, CLAUDIA DIAS und CHRISTIAN CARGNELLI

Luft-Räume, ein Film über Flaktürme, die Stadt und den Krieg (Von Fridolin Schönwiese)

Bemerkt man zum ersten Mal die Flaktürme, ist man zunächst verwirrt, und alle Versuche, den Gegenstand sinnvoll einzuordnen, scheitern. Einer völlig dimensionslosen grauen Masse steht man dort erschrocken gegenüber, die Verwirrung steigt, sieht man auf den angrenzenden Kinderspielplatz und den scheinbar unberührt vorbeigleitenden Passanten; und stundenlang davon, wie sich nach weiterem Forschen zeigt, nicht noch fünf andere, würde man deren Sinnlosigkeit erst gar nicht anzweifeln. Auch die Bezeichnung „Flakturm“ hilft da nicht weiter. Die Funktion der Türme ist heute wohl nur noch einer kleinen Bevölkerungsgruppe in Erinnerung, für alle anderen hat sich mit einer 46-jährigen Zeitverschiebung auch deren Bedeutung verschoben. Die Bunker sind unweigerlich in einen ästhetischen Gesichtspunkt gerückt, zumal Funktion und Inhalt nicht länger einfach ablesbar sind.

In Berlin (Ost) und Hamburg ging man mit den dortigen Türmen anders um: Längst nicht so hoch, konnten sie in Berlin nach dem Krieg so weit demoliert werden, daß sie nach Zuschütten und Begrünen als Aussichtsplattform genutzt werden konnten; in Hamburg schnitt man dem Bunker großformatige Fenster ein, heute erwägt man den Abriß. Anders in Wien: Unsprengbar und weitaus größer, haben die sechs Türme durch ihre Stellung im sog. strategischen Dreieck städtebaulich gewiß eine ähnliche Bedeutung wie der das Zentrum überragende Stefansdom. Jedoch laufen alle bisher unternommenen Änderungs- und Nutzungsvorschläge eindeutig in Richtung Verschönerungsarchitektur. Fragt sich nur, welche Häßlichkeit überblendet werden soll? Sicherlich die des Nutzlosen: trägt etwas keine Funktion, wirkt es bereits sinnlos und provoziert. Und hier beginnt eine Aktion:

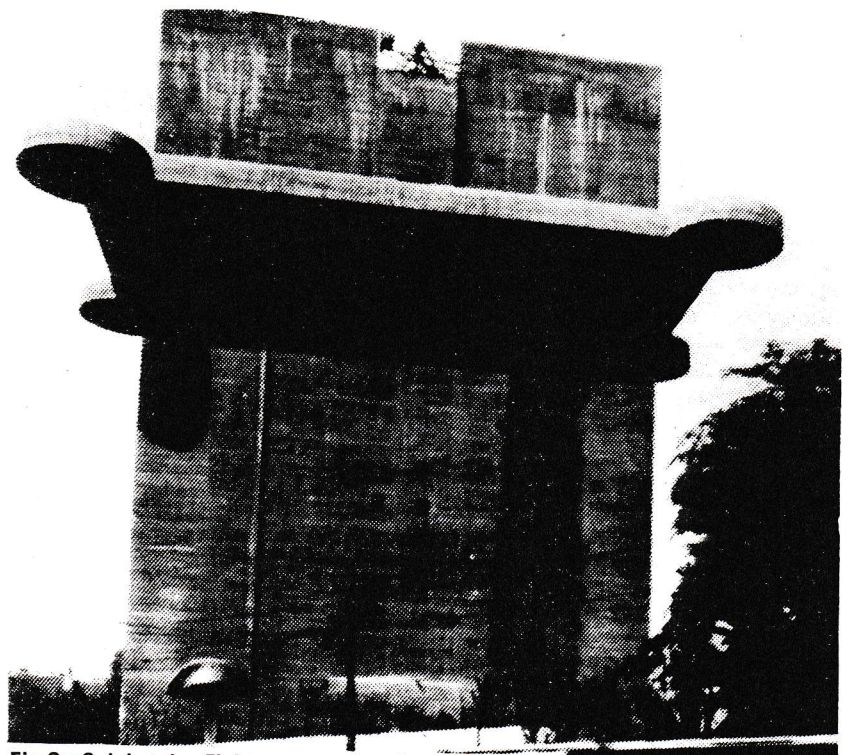
Zunächst eine Teilbeleuchtung am Turm direkt, dann ein Großplakat über dem Eingang zum Apollokino von einer von heute kaum noch zu unterscheidenden 40-jährigen Fotografie und schließlich ein Film auf Großleinwand als fiktive Wahrnehmung rücken den Esterházy-Turm um einige Meter aus seiner langjährigen Starre. Im Film wachsen mit ca. 50 Metern Höhenver-

schiebung ebensoviele Jahre zusammen, angefangen vom Graffiti entlang der Dachrinne – dem einzigen vertrauten Größenvergleich –, vorbei an rostigen Stahlspitzen und verwitternder Betonoberfläche, bis hoch zur Plattform: „...nur oben spürt man die Wucht des Betons, die Massigkeit. Dort der Bombentreffer. Stahldrähte liegen frei...“

Ab Freitag im Apollo-Kino

Falter 25/91

Luft-Räume, ein Film über Flaktürme, die Stadt und den Krieg ● (A 1990), R: Fridolin Schönwiese. Über die Wahrzeichen der Stadt: im Film wachsen mit ca. 50 Metern Höhenverschiebung ebensoviele Jahre zusammen. Eine urbane Aktion des Wiener Filmemachers Fridolin Schönwiese. Apollo



Ein Großplakat des Flakturms aus dem Esterházy-Park über dem Eingang des